

Der Röstigraben: Setzen wir zum Sprung an! Auf den Spuren der Kinderbetreuung in der Suisse Romande

Was ist anders, was ist gleich, wo können wir voneinander
profitieren?

Eindrücke vom Runden Tisch des Netzwerks Kinderbetreuung
28. Oktober 2011

Die hier vorgenommene Betrachtung des Themas basiert auf den Erkenntnissen und Diskussionen am Runden Tisch und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Auf Grund der aktuell mehrheitlich deutschsprachigen Mitgliedschaft des Netzwerks Kinderbetreuung ist die Optik stark auf das Verständnis des Systems und der Landschaft der Kinderbetreuung in der Suisse Romande ausgerichtet und geht im Gegenzug davon aus, dass die Situation in der Deutschschweiz mehrheitlich bekannt ist. Das Netzwerk behält sich vor, zu einem späteren Zeitpunkt dieses Dokument weiter auszubauen und beide Blickwinkel aufzunehmen.

Impressum auf der letzten Seite

Einleitung

Zwischen den Kinderbetreuungsangeboten in der Deutschschweiz und in der Romandie bestehen deutliche Unterschiede – so der Eindruck für viele, die am Rande mit den Angeboten in der französischen Sprachregion in Berührung kommen. Institutionen und Organisationen, die sich auf beiden Seiten des Röstigrabens bewegen, gibt es heute wenige. So entstehen viele Eindrücke, ohne dass ein wirklicher Austausch stattfindet. Das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz war bis anhin klar auf die deutschsprachige Schweiz konzentriert. Mit einem Runden Tisch im Oktober 2011 hat es erstmals den Blick spezifisch auf die Kinderbetreuung in der Suisse Romande gerichtet.

Das Ziel der Veranstaltung war, im Sinne eines Spot-Lichtes einen Blick auf die Situation und die Entwicklungen in der Westschweiz zu werfen, Eindrücke zu reflektieren und Unterschiede besser einzuordnen. Ebenso war der Runde Tisch Auftakt für eine längerfristige Vernetzung der Konzepte und Fachorganisationen der Kinderbetreuung zwischen den beiden Landesteilen.

Das hier vorliegende Dokument fasst die Diskussion und die Ergebnisse dieses halbtägigen Anlasses für interessierte Kreise zusammen und verweist auf weiterführende Literatur.

Das Dokument erhebt keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit oder Vollständigkeit.

Was ist denn in der Suisse Romande so anders? Drei Thesen auf dem Prüfstand

Eindrücke aus dem Referat von Miriam Wetter, Geschäftsführerin Netzwerk Kinderbetreuung

These 1: Kinderbetreuung in der Suisse Romande ist zentralistischer organisiert als in der Deutschschweiz (teilweise belegt)

Diese These kann insofern bestätigt werden, als die Zuständigkeit für Bewilligung, Aufsicht und Reglementierung von Betreuungsangeboten in allen Kantonen der Suisse Romande (mit Ausnahme des Wallis) bei den Kantonen liegt. Nicht zutreffend ist jedoch, dass sich die westschweizer Kantone auch stärker an der Finanzierung der Einrichtungen beteiligen als die Gemeinden, dies ist nur im Kanton Jura der Fall. Die These des stärkeren Zentralismus lässt sich also nur teilweise belegen.

These 2: In den Kindertagesstätten arbeitet mehr ausgebildetes Personal als in der Deutschschweiz (bestätigt)

Tatsächlich zeigen die Daten aus dem KiTaS-Journal (2011), dass der Anteil an ausgebildetem Personal in der Romandie deutlich höher ist als in der Deutschschweiz. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Gruppengrößen in der Romandie tendenziell grösser sind, was diese Anteile in Hinsicht auf den Schlüssel „ausgebildete Betreuungspersonen – Anzahl Kinder“ relativiert.

In Bezug auf die Ausbildung des Personals lässt sich festhalten, dass die Romandie eine Entwicklung von der Ausbildung auf **Tabelle 1: Berufsbezeichnungen deutsch - französisch**

Tertiärstufe hin zu mehr Ausbildung auf der Sekundarstufe durchläuft, während die Deutschschweiz derzeit genau den entgegengesetzten Trend

Fachmann/Fachfrau Betreuung Kinder, eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ	Assistant socio-éducatif / Assistante socio-éducative, Certificat Fédéral de Capacité CFC
KindererzieherIn HF [Höhere Fachschule]	Educateur/Educatrice de l'enfance ES [école supérieure]

aufweist. Im Detail bedeutet dies: Die Ausbildung der Kleinkinderzieherinnen fand in der Romandie früher ausschliesslich auf der tertiären Stufe statt, während durch die Harmonisierung heute auch in der Romandie eine Berufsausbildung (eidg. Fähigkeitszeugnis / Certificat Fédéral de Capacité) im Bereich Kinderbetreuung (Fachfrau/Fachmann Betreuung Kinder EFZ / Assistant socio-éducatif CFC/Assistante socio-éducative CFC) angeboten wird. In der Deutschschweiz fanden sich umgekehrt früher grossmehrheitlich diplomierte Kleinkinderzieherinnen (sekundäre Ausbildung) als ausgebildetes Personal und erst seit Kurzem besteht neben der Berufsausbildung zur Fachfrau Betreuung Kinder auch die Möglichkeit zu einer tertiären Ausbildung an der höheren Fachschule mit dem Abschluss als Kindererzieherin HF (pendant zu Educateur / Educatrice de l'Enfance ES).

Tabelle 2: Regelung betr. Ausbildung des Personals Kanton Waadt (Q: Canton de Vaud, 2008)

Personnel encadrant au bénéfice d'un titre professionnel reconnu		Personnel auxiliaire
80 à 100 %		
Tertiaire [ES/HF] minimum 2/3	Secondaire II [CFC assistant-e / EFZ FaBe] maximum 1/3	0 à 20%

Die zweite These kann damit insgesamt bestätigt werden, wobei in der Tendenz eine Angleichung stattfindet. Jedoch ist der Anteil ausgebildetes Personal und darin der Anteil tertiär ausgebildetes Personal in der Romandie noch deutlich höher als in der deutschen Schweiz.

These3: Qualitätsvorschriften sind in der Suisse Romande ausführlicher als in der Deutschschweiz (bestätigt)

Die Auswertungen von INFRAS (2010) zeigen, dass die Kantone der Romandie grundsätzlich **viele Qualitätsvorschriften** kennen, während es in der Deutschschweiz eine grosse Spannweite von wenig bis stark regulierten Kantonen gibt. Dies gilt sowohl für den Bereich der Kitas als auch der Tagesfamilien (wobei hier die Regelungsdichte allgemein viel geringer ist). Die dritte These wird damit **bestätigt**. Die Studie der Preisüberwachung (2011) zeigt dabei, dass die Regelungsdichte und die Vollkosten (in den Kantonshauptorten) nicht direkt zusammenhängen. Denn die Angebote in Westschweizer Kantonen sind trotz höherer Qualitätsvorgaben nicht teurer als Deutschschweizer Angebote.

Tabelle 3: Qualitätsvorgaben Kitas in den Kantonen der Suisse Romande und in ausgewählten Deutschschweizer Kantonen (Q: Infras 2010)

Kt	Päd. Konzept	Ausbildung Personal	Lohn	Betreuungs-schlüssel	Immobilien	Sicherheit	Hygiene	Essen	Öffnungszeiten	Zulassungsbedingungen Kinder
GE										
VD										
NE										
JU										
VS										
FR										
BE										
ZH										
BS										
AG										
SZ										
SG										
SO										

Legende: Grau: Kanton macht Qualitätsvorgaben. Weiss: Kanton macht keine Qualitätsvorgaben.

Exkurs : Übersicht über Namen der Kinderbetreuungsangebote in der Suisse Romande

Terme français	Explication	Deutscher Begriff	Umschreibung
Institutions de la petite enfance	Naissance à 5 ans	Kinderbetreuungs- einrichtungen	Gesamtbegriff
Cycle initiale (CIN) / école enfantine	4 à 6 ans	Kindergarten	Achtung : wird nicht mit jardin d'enfants übersetzt!
Crèches	Accueil élargie (possible de fréquenter l'institution à temps complet), 4 mois à 4-5 ans	Krippe	nach Mutterschaftsurlaub bis 4-5 Jahren Vollzeitbesuch möglich
Nurseries	Accueil élargie (possible de fréquenter l'institution à temps complet)	Krippe/Kita für Säuglinge	Nur Säuglinge Vollzeitbesuch möglich
Espaces de Vie enfantine (Genève)	Accueillent dès la fin du congé maternité jusqu'à la rentrée scolaire. A plein temps ou à temps partiel. Fréquentation régulière.	(Grosse) Kita / Krippe Privat, privat mit subventionierten Plätzen oder öffentlich	entspricht klassischer D-Ch Kita vom Angebot her, jedoch grösser und Kinder in Altersgruppen
Centres de vie enfantine (Vaud)	Vgl.	(Grosse) Kita /Krippe Privat, privat mit subventionierten Plätzen oder öffentlich	entspricht klassischer D-Ch Kita vom Angebot her, jedoch grösser und Kinder in Altersgruppen
Jardins d'enfants	2 à 4-5 ans, ouverts à la demi-journée, toute la journée ou quelques jours par semaine, taux de fréquentation régulier, à temps partiel	Keine Entsprechung, zwischen Spielgruppe und Kita mit beschränkten Öffnungszeiten	Teilzeitangebot für Kinder über 2 Jahren, keine Vollbetreuung möglich
Crèches familiales	famille d'accueil et institution de la petite enfance	Keine Entsprechung	Aufenthalt in einer Tagesfamilie und zeitweise in Kinderbetreuungseinrichtung
Haltes-jeux / haltes-garderies	accueil ponctuel de quelques heures (max. 4h)	Spielgruppen	

Terme français	Explication	Deutscher Begriff	Umschreibung
Crèches de dépannage	placement de courte durée (max. 6 mois), ainsi que des lieux d'accueil pour les enfants avec les parents	Keine Entsprechung : « Notfall-Krippe / Aushilfskrippe »	
Structures d'accueil à temps d'ouverture élargi (TOE)		Überbegriff für alle Angebote, die eine Vollbetreuung anbieten	Genaue Zuordnung ist von Kanton zu Kanton unterschiedlich. Gelten dann unterschiedliche Richtlinien für die beiden Kategorien.
Structures d'accueil à temps d'ouverture restreint (TOR)		Überbegriff für alle Angebote, die nur beschränkte Öffnungszeiten haben	Genaue Zuordnung ist von Kanton zu Kanton unterschiedlich. Gelten dann unterschiedliche Richtlinien für die beiden Kategorien.

Wie wird Qualität in der Kinderbetreuung in der Suisse Romande diskutiert?

Eindrücke aus dem Referat von Annelise Spack und Gil Meyer, EESP Lausanne

Fragen zur Qualität der Kinderbetreuung werden in der Suisse Romande aktuell vor allem in drei Zusammenhängen diskutiert.

- *Erstens* rund um die grossen Fragen der **Ausbildung des Personals und der strukturellen Vorgaben (Strukturqualität)**
- *zweitens* rund um **pädagogische Qualität sowie den Zugang zu Kitas für alle Schichten (Prozessqualität und Orientierungsqualität)**
- *drittens* in einer **Verteidigung des Stellenwerts von Kinderbetreuungseinrichtungen als pädagogische Einrichtungen (das Kind im Mittelpunkt) gegenüber dem hohen Kostendruck** und gegenüber einem eindimensionalen Verständnis der Kinderbetreuung als reines Instrument für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie .

Punkt 1 weist auf die laufende Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Ansprüchen an die pädagogische Qualität der Kinderbetreuung wie auch bezüglich der **Entwicklung einer umfassenden Politik zum Qualitätsverständnis**. Konkrete Themen sind hier die Entwicklung des Betreuungsangebots und die Rationalisierung des Zugangs zu Strukturen, die Qualität der Betreuungsorte (Raum, interne und externe Umgebung) und die Modalitäten der Kinderbetreuung (etwa in Bezug auf das Betreuungsverhältnis und die Qualifikation des Personals). Zum letzten Aspekt gibt es einige Entwicklungen, die mit Blick auf die Qualität der Betreuung eher beunruhigen, wie das Aufkommen der Ausbildung zum *assistant socio éducatif, variante généraliste* (ASE/CFC) und die zunehmende Verschiebung der Ausbildung auf das Niveau der Berufslehre.

Punkt 2 umfasst **Dokumente, Leitfäden und Institutionen, deren Ziel darin besteht, die Qualität der täglichen Arbeit von Betreuungspersonal und Institutionen zu verbessern**. Dazu gehören z.B. das Dokument *Pour un accueil de qualité: Guide à l'usage des institutions de la petite enfance* der Stadt Genf ebenso wie das Ziel, die Diversität des Weiterbildungsangebots zu erhöhen und Anreize zur Teilnahme zu setzen (so sind in der Stadt Genf bis zu sieben Tage bezahlte Weiterbildung möglich). Jährlich finden zudem grosse Kolloquien der Städte Genf und Lausanne statt, bei denen ein Austausch mit anderen Angeboten und anderen Akteuren (Praxis, Politik, Fachleute) aus der Schweiz und aus dem Ausland stattfindet und Ergebnisse internationaler Forschung präsentiert werden. Weitere Beispiele sind der schriftlich festgehaltene Berufsethos des Kinderbetreuungspersonals der Stadt Lausanne (*Une déontologie des professionnelles de la petite enfance*, Service de l'enfance) und auf der kantonalen Ebene das *Centre de ressource en éducation de l'enfance* (CREDE) und der *Petite enfance Pool*, der Kontrollfunktionen ausübt, aber gleichzeitig die Fachpersonen unterstützt (beides Kanton Waadt). Auch in der Zeitschrift (Frühe) Kindheit (*Revue (petite) enfance*) werden Qualitätsaspekte thematisiert und mit den praktischen Erfahrungen des Betreuungspersonals kontrastiert. Schliesslich sind Qualitätsfragen auch Gegenstand der Forschung.

Punkt 3 bedeutet eine besondere Herausforderung, da die allgegenwärtige **Diskussion um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf** dazu führt, dass das Angebot der Kinderbetreuung primär auf das Bedürfnis der Wirtschaft nach Arbeitskräften ausgerichtet wird und die pädagogische Qualität und die Sichtweise des Kindes häufig vernachlässigt werden.

Wie ist es, regelmässig über den Röstigraben zu springen?

Eindrücke aus dem Referat von Isabelle Rüttimann und Frédéric Baudin, amalthée, Aubonne / Zürich

Aus den zahlreichen in Kinderbetreuungsangeboten in der Deutschschweiz und der Suisse Romande gesammelten Eindrücken wird deutlich, dass die zentralen Fragen der Kinderbetreuung in beiden Landesteilen dieselben sind, sich die Art der Organisation und Umsetzung jedoch unterscheidet. **Gemeinsam ist beiden Sprachregionen, dass das Wohl des Kindes im Zentrum stehen soll** und das erzieherische Personal bestrebt ist, den Kindern eine sichere und geborgene Umgebung sowie dauerhafte Beziehungen zu bieten. Die Kinder sollen in ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert werden, u.a. indem altersgerechte und anregende Materialien und Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Mit den Eltern wird eine partnerschaftliche Beziehung angestrebt.

Die grössten Unterschiede liegen im organisatorischen Selbstverständnis der Betreuungsangebote. **Die Schaffung und der Betrieb von Betreuungsangeboten werden in der Westschweiz tendenziell als staatliche Aufgabe begriffen, während in der Deutschschweiz primär vom Prinzip der Eigeninitiative bzw. der privaten Initiative ausgegangen wird.** Dies zeigt sich u.a. darin, dass sich Eltern in der Romandie mit Anliegen zur Kinderbetreuung eher an die Gemeinde wenden, während die Problemlösung in der Deutschschweiz eher in Eigeninitiative der Eltern geschieht. Das unterschiedliche Verständnis hat auch zur Folge, dass in der Westschweiz Erwartungen zur Problemlösung öffentlich an die Politik herangetragen werden.

Dieses Verständnis der Mitverantwortung des Staates legt wohl auch den Boden für die zu beobachtende höhere Regelungsdichte, einerseits auf der Ebene der Kantone, die stärker in Bewilligung und Aufsicht der Angebote involviert sind als in der Deutschschweiz, andererseits auch auf der Ebene der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kitas. **Die Eltern in der Romandie begreifen das Betreuungsangebot tendenziell stärker als staatliche Dienstleistung, für die bezahlt wird, an die im Gegenzug aber auch Forderungen gestellt werden können.** Stärker als in der Deutschschweiz, wo vor allem Zufriedenheit und Entwicklung des Kindes erwartet werden, kann bei Eltern in der Romandie beobachtet werden, dass sie sichtbare Resultate zwecks Vorbereitung des Kindes auf den Schulanfang erwarten.

Sichtbar wird das unterschiedliche Selbstverständnis auch in der Ausstattung und Einrichtung sowie in den Sicherheitsvorkehrungen, für die es in der Romandie genaue Auflagen gibt. Entsprechend handelt es sich z.B. **bei den Räumlichkeiten in der Suisse Romande häufiger um krippenspezifische Bauten bzw. spezifisch auf die Kinder ausgerichtete Räumlichkeiten und Einrichtungen**, während Kitas in der Deutschschweiz häufig in bestehende Wohnungen oder Wohnhäuser eingemietet sind. Für die Räume gibt es lediglich allgemeine Prinzipien, und die Einrichtung wirkt häufig eher „zusammengewürfelt“ oder selbst gemacht. Weitere konkrete Unterschiede bestehen in der Kitagrösse, die in der Deutschschweiz im Durchschnitt bei etwa 15 Plätzen und in der Westschweiz zwischen 20 bis über 100 Plätzen (v.a. in den Kantonen Vaud und Genève) liegt, sowie der **Zusammensetzung der Gruppen, die in der Deutschschweiz eher gemischt ist (Kinder zwischen 0 und 4 Jahren), während es in der Romandie eine Aufteilung in Altersgruppen gibt (0-1; 1-2; 2-3; 3-4 oder 0-2; 2-4).**

Zu den Unterschieden zwischen den beiden Sprachregionen gilt es allerdings einschränkend festzuhalten, dass die Situation auch innerhalb der Sprachregionen von Kanton zu Kanton oder gar von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich sein kann.

Diskussion & Fazit

Kinderbetreuungsangebote in der französischsprachigen und der deutschsprachigen Schweiz unterscheiden sich heute vor allem durch ihr unterschiedliches Selbstverständnis. In der Deutschschweiz dominiert das Konzept der Eigeninitiative, was sich in einer geringeren Regelungsdichte und kleinen Strukturen niederschlägt. In der Suisse Romande dagegen ist der Staat stärker in Bewilligung, Aufsicht und Betrieb von Betreuungseinrichtungen involviert, woraus sich konsequenterweise auch eine höhere Reglementierung und grossflächigere Organisationen ergeben.

Zugespielt lassen sich die Unterschiede in untenstehender Tabelle erfassen. Dabei ist deutlich anzumerken, dass diese Klassifizierung auf beiden Seiten einer Pauschalisierung entspricht, nichtsdestotrotz als Übersicht ihren Wert hat, um zu verstehen, weshalb Diskussionen zwischen den Sprachregionen oft so unterschiedliche Hintergründe hervorbringen.

Tabelle 4: Pauschalisierte Grundeigenschaften der Kinderbetreuung in den beiden Sprachregionen

Deutschschweiz	Suisse Romande
Altersgemischte Gruppen	<i>Jahrgangsgruppen</i>
Auf Eigeninitiative gegründet / privat getragen	<i>Staatlicher Aufbau und Trägerschaft</i>
1/3 ausgebildetes Personal / Einsatz PraktikantInnen	<i>2/3 bis 100% ausgebildetes Personal</i>
Hauptanteil des ausgebildeten Personals verfügt über eine Berufsausbildung (Sekundär II)	<i>Hauptanteil des ausgebildeten Personals verfügt über eine tertiäre Ausbildung</i>
Mobiliar oft alt, zusammengewürfelt	<i>Spezifisches Kita-Mobiliar, Kinder-WCs, Schlafplätze</i>
Kleine Kitas (durchschnittlich 15 Plätze)	<i>Grosse Kitas (20 bis 100 Plätze unter einem Organisationsdach)</i>
Regulierung der maximalen Gruppengrösse in den meisten Kantonen (ca. 10-12 Kinder)	<i>Keine Regulierungen zur maximalen Gruppengrösse</i>

Zahlreiche Inhalte und Themen sind der Kinderbetreuung in beiden Sprachregionen jedoch gemeinsam. Die in der Diskussion genannten Punkte werden unten aufgeführt. So liegen beispielsweise zur Qualität der Betreuung keine Standards vor und die Qualitätsdiskussion und Qualitätssicherung findet nur intern statt. Ein möglicher gemeinsamer Anknüpfungspunkt könnte hier das Projekt *Orientierungsplan für die frühkindliche Bildung der Schweiz* der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerkes Kinderbetreuung sein.¹

¹ Link zum Projektbeschrieb: <http://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/index.cfm/EC09A8AD-0069-37DD-BCF9F13685BB0A55/?id=8365524B-CE10-C01D-D1A89038952F5DD5&method=objectdata.detail>, Einsicht am 11.01.2012.

Gemeinsamkeiten – Gemeinsame Anliegen der VertreterInnen der Kinderbetreuung in beiden Sprachregionen

- Kampf gegen das Bild der Kinderbetreuung als Hüte-Institution zwecks Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Versuch, eine stärkere pädagogische Ausrichtung zu erreichen (bisher keine pädagogischen Qualitätskriterien oder Qualitätsrahmen)
- Interesse an verstärkter Auseinandersetzung mit Dokumentation und Beobachtung der Entwicklungen der Kinder
- Bildung der Kinder soll sich nicht an Leistungszielen definieren, sondern an der Neugierde und dem Interesse der Kinder
- Gestaltung der Übergänge zum Kindergarten / école enfantine

Nicht vergessen werden darf bei allen wahrgenommenen Unterschieden, dass die Trennlinie Röstigraben nicht die einzige und möglicherweise gar nicht die gravierendste Trennlinie zwischen den heute existierenden Kinderbetreuungseinrichtungen ist. Bereits zwischen den Kantonen und zwischen ländlichen und urbanen Gebieten einer Sprachregion können sich die Angebote in ihrer Organisation und Struktur, ihren Inhalten und ihrer Qualität stark unterscheiden. Immer wieder deutlich wird ausserdem die sehr unterschiedliche Verfügbarkeit von Betreuungsangeboten zwischen Stadt und Land.

Literaturhinweise

- Ecoplan (2010): Regulierungen in der familienergänzenden Kinderbetreuung, <http://upload.sitesystem.ch/B2DBB48B7E/6DB445865A/FB16F86CD1.pdf>
- EKFF (2008): Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung in der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme, http://www.ekff.admin.ch/c_data/d_Pub_Kinderbet.pdf
- INFRAS (2010): Familienergänzende Kinderbetreuung im Frühbereich, Stand in den Kantonen, http://www.sodk.ch/fileadmin/user_upload/Fachbereiche/Familie_und_Generationen/2010.12.10_Bericht_Infras_FEB_in_den_Kantonen_d.pdf
- KiTaS-Journal (2011): Bestandesaufnahme in der Romandie. (KitaS-Journal 2/2011 und 3/2011)
- Preisüberwachung (2011): Maximaltarife in Kindertagesstätten, v.a. S. 8, Vergleich Kantonshauptorte, <http://upload.sitesystem.ch/B2DBB48B7E/6DB445865A/7D37CC4D5A.pdf>
- Vergleiche zu allen Bereichen (individuelle Abfragen möglich): www.berufundfamilie.admin.ch

Dokumente aus der Suisse Romande:

- Canton de Genève (2007) : Règlement sur les structures d'accueil de la petite enfance et sur l'accueil familial à la journée.
- Canton de Neuchâtel (2011) : Règlement d'application de l'ordonnance réglant le placement d'enfants à des fins d'entretien et en vue d'adoption (RAOPEE). <http://rsn.ne.ch/ajour/dati/f/pdf/213231.pdf>, Einsicht am 6.12.2011.
- Canton de Vaud (2008): Directives pour l'accueil de jour des enfants. Accueil collectif de jour préscolaire. Cadre de référence et référentiels de compétences. Département de la formation, de la jeunesse et de la culture. Service de protection de la jeunesse.
- Canton du Jura (2005) : Memento et directives pour le placement d'enfants à la journée. Département de la santé et des affaires sociales. http://www.berufundfamilie.admin.ch/informationsplattform/files/003586/memento_et_directives.pdf, Einsicht am 6.12.2011.
- Commission Suisse pour l'UNESCO (2008): Éducation de la petite enfance en Suisse romande: Étude de base visant à lancer durablement ce thème dans la société, la classe politique et la science. Isabelle Kovacs, Université de Fribourg. http://www.fruehkindliche-bildung.ch/fileadmin/documents/aktuell/Rapport_complet_d%C3%A9c09_rm.pdf, Einsicht am 6.12.2011.
- Kanton Freiburg (2010) : Kantonale Normen und Empfehlungen für die Institutionen und Einrichtungen zur Betreuung von Kindern. Direktion für Gesundheit und Soziales. http://www.berufundfamilie.admin.ch/informationsplattform/files/006915/Kantonale_Normen_Empfehlungen_2010_DE.pdf, Einsicht am 6.12.2011.
- Kanton Wallis (2010): Weisungen für die Tagesplatzierung von Kindern von der Geburt bis zum Ende der Primarschule. Département für Erziehung, Kultur und Sport. http://www.berufundfamilie.admin.ch/informationsplattform/files/006579/VS_Weisungen_Tagesplatzierung.pdf, Einsicht am 6.12.2011.

Impressum & Kontakt

Erarbeitet durch die Geschäftsstelle des Netzwerks Kinderbetreuung
Miriam Wetter, Stefanie Knocks, Eliane Fischer

basierend auf den Inputs der Teilnehmenden und Referierenden am Runden Tisch des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz vom 28. Oktober 2011 unter der Leitung von Kathrin Toberer, Mitglied Vorstand Netzwerk Kinderbetreuung

Die Runden Tische finden ca. zweimal jährlich statt und sind für alle Kollektivmitglieder des Netzwerks Kinderbetreuung offen. Zudem kann der Vorstand Einzelmitglieder und Gäste zu den Runden Tischen einladen. An den Veranstaltungen nehmen jeweils 20-35 Delegierte der Mitgliederorganisationen teil. An den Runden Tischen ist es möglich, komplexe Themen der Qualität zu behandeln, gemeinsam zu diskutieren, Positionen zu entwickeln und die weitere Behandlung der Themen zu bestimmen.

Kontakt

Geschäftsstelle Netzwerk Kinderbetreuung
c/o mcw assistenz]&[koordination
Molli-Park 2a
4800 Zofingen

info@netzwerk-kinderbetreuung.ch

062 752 20 30

Download unter: www.netzwerk-kinderbetreuung.ch